

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1670 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatlich RM. 2.-, wozu 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM. 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzusatzgebühr) zuzügl. 30 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungstermin: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Winter-Chance der Sowjets verspielt

Das schleppende Tempo auf Sizilien macht eine anglo-amerikanische Invasion nahezu illusorisch

Kr. Der Krieg, der mit beispielloser Erbitterung und Härte geführt wird, nähert sich seinem Höhepunkt. Die große Schlacht im Osten und die Kämpfe auf Sizilien heilen dabei vielleicht nur Teilwunden, deren Ausheilung mit jedem Tag eintreten kann. Die deutsche Führung sieht der Entwicklung mit größter Kaltblütigkeit entgegen und läßt sich, wie der Gang der Dinge zeigt, weder durch Bluff, noch durch geheimnisvolle Andeutungen über angeblich bevorstehende Operationen aus der Ruhe bringen. Mit klarem Blick unterscheidet sie das Wesentliche von dem Untergeordneten und wird erst dann all ihre Kräfte einsetzen, wenn Ort und Zeitpunkt einen Erfolg versprechen, der für den Endzweck von entscheidender Bedeutung ist. Die bisherigen Ereignisse haben bestätigt, daß die Vorbereitungen der deutschen Führung entsprechend, die Ostfront auch weiterhin der Kriegsschauplatz Nr. 1 bleibt. Allein die Tatsache, daß die Sowjets bisher über 6000 Panzer verloren, zeigt, daß jede andere feindliche Aktion von geringerem Gewicht sein muß, als die Sowjetoffensive. Aus dem ersten Grobkampf dieses Sommers können wir heute bereits den Schluß ziehen, daß die Voraussetzungen einer Führung sich jeder Eventualität gemachten gezeigt hat und daß ihre Vorkehrungen genügen, um jedem feindlichen Ansturm zu trotzen. Wir dürfen deshalb der weiteren Entwicklung mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen.

Warum haben die Sowjets, die bisher ihre gesamten Anstrengungen, und nicht ohne Erfolg, auf den Winter konzentriert, sich zu einer Sommeroffensive entschlossen? Das ist eine Frage, die sich unwillkürlich aufdrängt. Der Sowjetismus kann zweifellos den harten Winter besser ertragen, als der Westeuropäer. Was Ausrüstung und Waffen angeht, hat er die größeren Wintererfahrungen. Auf seiner Seite stand nicht nur das Übergewicht des Materials, sondern auch Schneesturm und schneidende Kälte. Warum gibt Moskau dieses Plus, das naturgegeben ist, in diesem Jahre aus der Hand? Die englischen Nachrichten über ernste Versorgungs- und Wasserkrise in der Sowjetunion mögen einen der Gründe andeuten. Stalin hatte offenbar das Gefühl, daß ein dritter Kriegswinter unter allen Umständen vermieden werden muß. Zu dem Verlust reicher landwirtschaftlicher Überflugsgebiete, die für die Ernährung der Sowjetunion die größte Rolle spielen, tritt die Gefahr einer schlechten Ernte, die — es hat an den nötigen Niederschlägen gefehlt — immer realere Formen annimmt. Zusammen mit den anglo-amerikanischen Verbündeten wollte man deshalb eine entscheidende Offensive starten, die die Ukraine zurückerobern, bis in den Balkan hineinkönnen und die Vereinigung mit den britisch-amerikanischen Invasionstruppen bringen sollte. Ein so langer und zarter Plan, der schon nach wenigen Wochen zur Illusion geworden ist. Moskau hatte dafür keine Eliteverbände und die im letzten Winter zusammengekauften, fieberhaft ausgebildeten Massen bereitgestellt. Dazu das auf wenige Waffentypen reduzierte Kriegsmaterial. Beides, Menschenmatten und Material, die man in den gegenwärtigen Kämpfen verbraucht, können bis zum Beginn des Winters, also in den nächsten drei Monaten, nicht in vollem Umfang ersetzt werden, so daß die Sowjets mit dem Scheitern der Sommeroffensive diesmal auch ihre Winterchance verlieren.

Deute läßt sich die strategische Planung, die den sowjetischen Operationen zugrunde lagen, bereits deutlich ablesen. Sie suchten die Hauptentscheidung im Raum von Orel und wollten nach deutschem Vorbild mit einer erdrückenden Übermacht an Truppen und Material in einem verhältnismäßig engem Raum den Durchbruch erzwingen. Starke feindliche Reserven sollten in die Lücke hineinkönnen und die deutschen Pläne aufrollen. Dieser Verlust ist, nicht zuletzt durch den deutschen Stoß in der Sowjetunion, auf dem deutschen Fronte, gescheitert. Als der Taktik der Schwerpunktbildung der erwartete Erfolg versagt blieb, kehrten die Sowjets zu den kurzen Massenangriffen, die wir bei ihnen gewohnt sind, zurück. In der Hoffnung, irgendwo an der deutschen Front eine schwache Stelle zu finden. Die Massenangriffe, die immer mehr den Charakter eines Verzweiflungssalles annehmen, entziehen einer Zwangslage und können nicht als Zeichen der Kraft gewertet werden. So

kam es zu der größten Abnutzungsschlacht dieses Krieges, in der sich die deutschen Verluste, dank der Überlegenheit unserer neuen Waffen, verhältnismäßig niedrig halten. Eine Tatsache, die für die Bewertung der erbitterten Kämpfe im Osten von größter Bedeutung ist.

Diesem gewaltigen Ringen gegenüber nehmen die Kämpfe auf Sizilien eine zweitrangige Stellung ein. Hier hat sich die Widerstandsfront der deutschen und italienischen Truppen verteilt und die englischen und amerikanischen Kommentare lassen in den letzten Tagen einen immer belorgteren Unterton erkennen. Es wäre leichtfertig und verfrüht, das Endergebnis dieser Kämpfe vorherzusagen, nicht doch auf Sizilien eine heldenmütige, kleine Schar konzentrierter Kräfte zweiter Weltmächtigkeit gegenüber, die unter allen Umständen zum Erfolg kommen wollen. Aber auch hier hat der kühnste Verstoß, der Verlust an Material, das über weite Entfernungen herangeschafft werden mußte, der ständige Ausfall an Tonnage, die weitgepönten Pläne des Gegners erschüttert. Das Tempo, das die Kämpfe angenommen haben, macht die seit Monaten versprochene Invasion heute schon nahezu illusorisch.

Wir können unsere Betrachtung über die Kriegslage nicht abschließen, ohne unserer Soldaten zu gedenken, die im Osten, wie im Süden Leistungen vollbringen, denen sich in der Kriegsgeschichte kaum etwas ebenbürtig zur Seite stellen kann. Hier, wie dort, stehen sie gegen eine gewaltige Übermacht und beweisen im vierten Kriegsjahre eine Kampfkraft, die nur aus der Überlegenheit des Einzelkämpfers, aus der Überlegenheit der Idee, für die sie einstehen, zu erklären ist. Nicht vergessen dürfen wir die tapfere und unerlöschliche Haltung unserer arbeitenden Männer, unserer Frauen und Kinder in den Luftkriegsgebieten, die mit wortloser Verbissenheit den feigen Terror der anglo-amerikanischen Gangster auf sich nehmen, ohne in ihrem Glauben an den Sieg wankend zu werden. Sie ordnen sich den Notwendigkeiten unserer Kriegsführung unter, weil sie wissen, daß unsere Luftstreitkräfte in den entscheidenden Kampfzonen nicht geschwächt und zerstückelt werden dürfen. Ihre Haltung ist Vorbild für die ganze deutsche Nation, die heute, wie am ersten Tage dieses Krieges, geschlossen hinter dem Führer und seiner Wehrmacht steht.

Wieder 54 Terrorbomber abgeschossen

Erneute schwere Sowjetangriffe im Abschnitt Orel abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kampfabschnitt von Orel wurden wiederum heftige Infanterie- und Panzerangriffe abgewiesen.

Südlich des Ladogasees ließ die feindliche Angriffstätigkeit weiter nach. Wiederholte örtlich begrenzte Angriffe der Sowjets mit starker Panzer- und Schlachtfliegerunterstützung wurden blutig abgewiesen.

Deutsche Seekräfte beschossen erneut feindliche Zielungen an der Rius-Front und beschädigten durch Artilleriefeuer einen Panzerzug.

Im finnischen Meerbusen wurde durch leichte Seekräfte ein leichtes sowjetisches Kriegsschiff versenkt.

Auf Sizilien schlugen deutsche Truppen im Mittelabschnitt der Abwehrfront feindliche Durchbruchversuche unter Verlusten für den Gegner ab.

Vor der Südküste der Insel erhielt ein feindlicher Transporter von 8000 BRT so schwere Bombentreffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Im Atlantik versenkte die Luftwaffe ein Handelschiff mit 10 000 BRT. Zwei weitere große Schiffe wurden schwer getroffen.

Feindliche Bomberverbände griffen am gestrigen Tage Helgoland, sowie einige Orte im norddeutschen Küstengebiet, darunter Kiel, an und führten in der vergangenen Nacht erneut einen schweren Terrorangriff auf Hamburg, durch den weitere Verwüstungen in der Stadt hervorgerufen wurden. Die Bevölkerung erlitt hohe Verluste. Luftverteidigungskräfte schossen 54 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der Nacht zum 30. Juli Bomben auf Ziele in Südenland. Küstenfliegerverbände der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht nördlich Terschelling ein britisches Schnellboot.

Harte Kämpfe auf Sizilien

Rom, 30. Juli (Zusammenfassung). Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag lautet:

In Sizilien sind die Truppen nach wie vor immer erneuten heftigen Angriffen des Gegners in harten Kämpfen entgegen.

In den Gewässern östlich der Insel haben italienische Schnellboote Angriffsvorstöße entsprechend gegnerischer Einheiten gegen unsere Geleite zurückgewiesen.

Fliegerangriffe auf einige Ortschaften Kastums und der Campagna verursachten leichte Verluste.

Unsere Jäger nahmen den Kampf mit einem Verband auf der Reapel überflieg, und schossen ein zweimotoriges Flugzeug ab.

Mac Arthurs Millimeterkrieg im Pazifik

Washington tröstet sich mit der Ankündigung eines neuen Burmafeldzuges

IPS. Der USA-Feldgeneral Mac Arthur, der trotz seiner Niederlagen in den Philippinen in den Vereinigten Staaten als Nationalheld gefeiert wurde, scheint in seiner Heimat allmählich seine Sympathien einzubüßen. Die USA-Presse beginnt, seinen Waffenschatz in Australien zu ironisieren. Man spricht von einem „Millimeterkrieg“, den er im Südpazifik führt, womit gemeint ist, daß er sich unter schweren und oft nutzlosen Opfern von einer kleinen Insel zur anderen, von denen die meisten gar nicht von den Japanern besetzt sind, weiterzukämpfen versucht, und zwar in einem Schnecken Tempo, daß es ihm vielleicht nach hundert Jahren gelingen wird, in Tokio anzukommen. So lange könne man aber unmöglich den Krieg ausdehnen. Dieser Spott mag berechtigt sein oder nicht, er beweist jedenfalls, daß die Überlegenheit

Kräfte der Japaner alle Hoffnungen auf einen Sieg im Südpazifik jähzue gemacht haben.

Vielleicht ist es auf diesen Mißerfolg zurückzuführen, daß der im allgemeinen gut informierte „Daily Telegraph“ aus Washington zu melden weiß, daß man jetzt in den USA beschlossen habe, im September nach dem Aufhören des Monsums eine neue Großoffensive gegen Burma zu unternehmen. Man sei zu der Überzeugung gekommen, daß dieser Inselkrieg an den Küsten Australiens strategisch wertlos geworden sei und zu keiner Entscheidung führen könne. Es ist allerdings etwas spät, daß man zu dieser Erkenntnis gekommen ist, aber man meint, daß man das Versäumte nachholen könne. Allerdings, so schreiben die Zeitungen mit gewissen Bedenken, habe Japan in den Gefechten im Südpazifik nur Kreuzer und Zerstörer eingesetzt, während sie ihre Schlachtschiffe und größeren Einheiten für spätere Aufgaben zurückgehalten hätten; eine Wiederaufnahme des Burmafeldzuges werde deshalb sicherlich auf Schwierigkeiten stoßen.

Diese Schwierigkeiten werden, sollten Amerikaner und Briten wirklich ein neues Burmaabenteuer wagen, von der Londoner „Daily Mail“ ohne alle Schönfärberei hervorgehoben. Die Zeitung veröffentlicht mit ihrer Millionendiplomate aus der Feder eines neutralen Diplomaten, der soeben aus Tokio zurückgekehrt ist und in London Aufenthalt genommen hat, eine Artikelserie, in der er in eindringlichen Worten den Engländern und Amerikanern den unerlöschlichen Siegeswillen Japans schildert und immer wieder feststellt, daß die Japaner nicht nur mit allen notwendigen Waffen, Schiffen, Flugzeugen usw. ausgerüstet sind, sondern auch ihre Kampfmoral ungebrochen und unerlöschlich ist. Die Ankündigung eines neuen Burmafeldzuges könne jedenfalls in Japan nicht die geringste Beforgnis auslösen.

Die ersten Beschlüsse in Rom

„Auf dem Prinzip des bisher Erreichten“
Rom, 30. Juli. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten, Marschall Badoglio, fand in Rom eine Sitzung der neuernannten Minister statt. In dieser Sitzung kam zum Ausdruck, daß die Außenpolitik Italiens keine Veränderung erfährt. Auch die innere Verwaltung Italiens wird auf dem Prinzip des bisher Erreichten und Geschaffenen fortgesetzt werden.

Benito Mussolini

Von Walter Asmus

Wer auch immer darangeht, die Geschichte des neuen Italiens, oder auch die Geschichte Europas zwischen den beiden Weltkriegen zu schreiben und unter welchen Gesichtspunkten auch eine solche Arbeit aufgebaut werden mag, niemand wird an dem Manne vorbeigehen können, der jetzt seinen 60. Geburtstag begeht, dem Manne, dessen Wirken und Arbeiten weit über die Grenzen seines eigenen Vaterlandes hinaus das Weltgeschehen beeinflusste, Benito Mussolini. Man braucht über sein Leben heute nicht mehr viel Daten zusammenzutragen, man braucht nicht zu erzählen, wie dieser Sohn eines Schmiedes als Sozialist im Ausland lebte, man braucht nicht den tapferen Weltkriegerkämpfer Mussolini zu schildern, nicht zu berichten, wie er am 23. März 1919 in Mailand den ersten Fascio di Combattimento gründete, wie diese Bewegung unter seiner Führung wuchs, wie sie kämpfte, wie der Marsch auf Rom am 28. Oktober 1922 diesen Kampf krönte und wie damit Mussolini die Geschichte seines Vaterlandes in die Hand nahm. Das alles sind Dinge, die heute dem deutschen Leser zur Genüge bekannt sind. Wenn jetzt, da der Kampf gegen die Sowjetunion tobt, die Welt auf das Werk dieses Mannes zurückblickt, so wird man ihn als einen der größten Kämpfer gegen den Bolschewismus bezeichnen müssen. Er hat damals mit seinen Faschisten dem Vordringen dieses Weltfeindes einen Damm entgegengekehrt. Er hat verhindert, daß der Bolschewismus in Italien Fuß fakte, und er hat damit die ersten Versuche Moskaus zum Stehen gebracht, den Süden Europas zu erobern, um dann gegen das Herz des Kontinents vorzustoßen. Dieser Politik ist Mussolini niemals untreu geworden. Er hat dementsprechend, als der Bolschewismus Spanien zum Sprungbrett zu machen gedachte, seinen Platz bezogen und er hat dann weiter, als diesem Vorhaben der eigentliche Kampf zwischen dem Abendland und dem Bolschewismus, sowie dessen Hilfswaffen folgte, die Konsequenzen gezogen. Aus dieser Politik ergab sich auch, daß Italien Mitbegründer des Antikominternpakt und Mitglied des Dreimächtepaktes wurde.

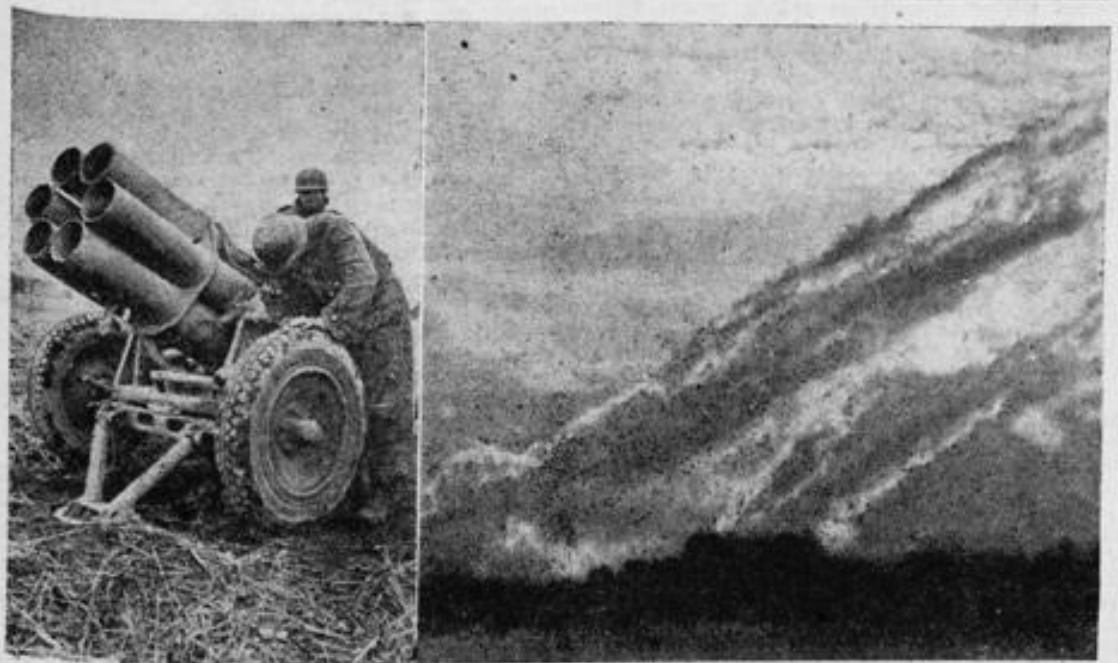
Mussolini hat die ungeheuren Spannungen, von denen Europa dank der wahnhaften Politik der sogenannten Siegermächte des ersten Weltkrieges erfüllt war, stets erkannt. Er hat sich bemüht, die daraus entstehenden Gefahren zu beseitigen und der Entwicklung neue Wege zu weisen. Es ist sicher, daß die Dinge einen ganz anderen Verlauf genommen hätten, wenn Mussolini mit seinen Ratschlägen durchgedrungen wäre. Wir denken dabei nicht so sehr an den Vermittlungsvorschlag, den Mussolini nach in letzter Stunde machte, als die deutschen Truppen bereits zum Kampf gegen Polen angetreten waren, obwohl auch damals noch die Möglichkeit einer vernünftigen Regelung bestanden hätte, wenn nicht die Kriegstreiber in London, Paris und Washington entschlossen gewesen wären, unter allen Umständen nunmehr den großen Krieg, auf den sie so lange hingearbeitet, auszulösen. Wir denken vielmehr an die zahlreichen Mahnungen und Warnungen Mussolinis, die aufstrebenden Völker nicht gewalttätig niederzuhalten. Mussolini hat sich sehr früh für die Gleichberechtigung Deutschlands eingesetzt, und er hat stets volles Verständnis für die Revolutionen Ungarns gezeigt. Er hat aber auch der Welt den Weg gewiesen, der eine Zusammenarbeit ermöglicht haben würde, wenn man auf der anderen Seite diese Zusammenarbeit gewünscht und gewollt hätte. Der Viermächtepakt, den Mussolini vorschlug, ein Pakt, dem auch Deutschland angehören sollte, war eines dieser Mittel, die eine friedliche Entwicklung garantieren sollten. So ist Mussolini immer wieder als Mahner und Warner aufgetreten und ist nicht müde geworden, Wege zu einer friedlichen Entwicklung aufzuzeigen. Er hat dabei aber auch nie einen Zweifel daran gelassen, daß für die friedliche Entwicklung allerdings eine gewisse Einigkeit Europas notwendig ist. So erklärte er in der großen Mailänder Kundgebung Anfang November 1936: „Das alte Europa hat sich zu entscheiden für die Zivilisation oder für die Barbarei. Europa braucht aber, um das Steuer der ganzen Welt wiederum an sich zu reißen, ein Minimum an Einigkeit.“ So ist dieser große Italiener und Europäer nicht fortzuweisen aus der internationalen Politik der Jahre zwischen den großen Kriegen.

Wenn Mussolinis Bedeutung für sein eigenes Vaterland geschildert werden soll, so müßte man hierfür mit umfangreichen Zahlen und großem Material aufwarten. Die kulturellen und politischen Leistungen dieses Mannes und seiner Bewegung haben einen ganz außerordentlichen Umfang, und sie haben auch den Dank und die Anerkennung des italienischen Volkes gefunden. Vielleicht liegt seine allergrößte Leistung für sein Land darin, daß er eine ungeheure politische Erziehungsarbeit an seinem Volke leistete, diesem Volke den geschichtlichen Sinn neu einpflanzte und ihm so auch ein neues Selbstbewusstsein verlieh.

Zwei neue Eichenlaubträger

Führerhauptquartier, 30. Juli. Der Führer verlieh am 28. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bernhard Sauvant, Kommandant einer Panzerabteilung, als 260. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Außerdem hat der Führer dem H-Übergruppenführer und General der Waffen-SS, Paul Hauker, Kommandierenden General eines H-Panzerkorps, als 261. Soldaten der deutschen Wehrmacht, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

H-Übergruppenführer Hauker wurde am 1. Oktober 1880 in Brandenburg (Havel) geboren. Nach seiner Tätigkeit als SA-Führer trat Hauker 1934 in die Wehrmacht ein. Mit seinem Namen sind die großen Erfolge der Division „Das Reich“ auf das engste verknüpft. Hauker, der während des Ostfeldzuges schwer verwundet wurde, wurde nach seiner Wiederherstellung mit der Führung des zweiten H-Panzerkorps beauftragt, das unter seiner Führung in der großen Panzerschlacht nördlich Belgorod den Sowjets einen schweren Verlust zufügte.



PK-Aufnahme: Kriegsbericht Eckart (Wb.)
In die harten und schweren Kämpfe, die sich an verschiedenen Kampfabschnitten der Ostfront abspielen, greifen auch die Batterien der deutschen Nebelwerfer ein. Links: Nebelwerfer. Rechts: „Ganze Salve“. Ein Heulen und Säusen zieht sich über unsere Vorpostenstellungen.

trauen und neue Selbstsicherheit gab. Man mühte, um Mussolini gerecht zu werden, von der inneren Kolonisation sprechen, von der Gründung und dem Bau neuer Städte, von all den Bemühungen um die landwirtschaftliche Selbstversorgung Italiens, und man mühte weiterhin auf die kolonialistische Arbeit ein, die das Italien Mussolinis an der afrikanischen Gegenwart leistete. Es ist eine ungeheure Wundlung, die sich in den Jahren, da Mussolini am Werke war, am italienischen Volk und auch am italienischen Land vollzogen hat. Der 60-jährige, der sich immer als Revolutionär und immer als Vorwärtstreiber gefühlt hat, kann auf ein Werk zurückblicken, wie es zu schaffen nur wenigen Staatsmännern vergönnt war. Er selbst hat einmal angeschlossen, daß die Kritik auch vor seinem Werk nicht halt machen wird, aber er hat auch hinzugefügt: „Aber alles das, was geschaffen worden ist, wird nicht ausgelöscht werden können.“

Kampf gegen das italienische Volk

Ankara, 30. Juli. Das offizielle türkische Blatt „Muss“ veröffentlicht am Donnerstag im Zusammenhang mit dem Regierungswechsel in Italien einen Leitartikel des Chefredakteurs und Abgeordneten Atay. Dieser stellt in seinem Kommentar fest, daß Mussolini seinem Lande zweifellos in den 20 Jahren seiner Tätigkeit großen Nutzen gebracht habe und es aus schwieriger Lage zur Größe führte. Dieses Verdienst könne niemand bestreiten. Jedoch zeige sich ein eigenartiges Schauspiel. Großbritannien, welches immer vorgab, nur gegen Mussolini und den Faschismus zu kämpfen, offenbare, daß der Kampf allein gegen das italienische Volk gerichtet sei und nicht nur gegen Mussolini und den Faschismus. Dies sei deutlich zu erkennen.

Ein Divisionskommandeur gefallen

Berlin, 30. Juli. Am 16. Juli ist der Generalleutnant Richard Müller, Kommandeur einer rheinisch-westfälischen Infanteriedivision, bei den Kämpfen nordwestlich Orel gefallen. General Müller hatte Ende Februar und Anfang März 1943 hervorragende persönliche Verdienste an der erfolgreichen Abwehr von feindlichen Durchbruchversuchen nördlich Orel. Als die an Zahl weit überlegenen Sowjets in unsere Stellungen einbrachen, eilte er selbst mit schnell zusammengegriffenen Kräften in die vorderste Linie und leitete dort im härtesten feindlichen Feuer den Gegenangriff, der die Sowjets zum Stehen brachte. Am 17. März zeichnete ihn der Führer mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes aus.

Bisher 62 Kreuzer versenkt

Tokio, 30. Juli. (Junkmeldung.) 62 Kreuzer versenkt und 26 schwer beschädigt, das ist das bisherige Ergebnis des Kampfes der japanischen Marineeinheiten gegen die britischen, nordamerikanischen und holländischen Kreuzereinheiten, stellt „Jomiuri Shimbun“ im Zusammenhang mit dem gestrigen Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers über die Versenkung eines Kreuzers der „San-Francisco“-Klasse fest.

„Aufopferung traditioneller Märkte“

London muß seine Abhängigkeit von den USA. eingestehen

IPS. Bis zum Ausbruch dieses, von den heutigen britischen Machthabern in erster Linie angesetzten Krieges, lebte das platonische England zu einem wesentlichen Teil von den reichen Erträgen seines Außenhandels, der die Welt beherrschte. Noch in den ersten Abschnitten des Krieges hat London seine Außenhandelspositionen erbittert verteidigt, und zwar gegen seine Freunde in USA, die sich auch auf diesem Gebiet in Wahrheit als seine Feinde erwiesen. Heute hat es unter Churchill's glorreicher Führung den Weltmarkt vertrieben, wie so vieles von dem einst so stolzen Empire, von dessen Vorkriegsgröße heute London nur noch Bruchteile zur Verfügung stehen. Diese Niederlage Churchill's im unterirdischen Kampf gegen die USA, mußte der Leiter des britischen Ministeriums für Außenhandel, Johnstone, eingestehen, als er im Unterhause über Englands gegenwärtige Exportprobleme und die Nachkriegspolitik Londons auf diesem Gebiete sprach. Er verurteilte die bittere Pille, die er dem Parlament verabreichen mußte, zu versöhnen mit der Versicherung, daß der englische Außenhandel heute unmittelbaren Kriegswunden diene und daher seine bisherigen Aufgaben nicht mehr erfüllen könne. Aber er mußte dabei eingestehen, daß von dem britischen Außenhandel nur noch ein verschwindender Rest übriggeblieben ist, nämlich der Export nach verschie-

Vertragsbruch Moskaus erneut bestätigt

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 30. Juli. Obwohl noch keineswegs feststeht, ob der sowjetische Botschafter in London, Malin, der zum stellvertretenden sowjetischen Außenkommissar ernannt wurde, nunmehr endgültig in Moskau bleibt, oder ob er nach London zurückkehrt, so ergibt sich doch schon die englische Presse in begeisterten Artikeln über diesen eifrigen Förderer der englisch-sowjetischen Freundschaft. Man rechnet ihm sein Eintreten für diese Freundschaft hoch an und unterstreicht die große Rolle, die er bei der Vorbereitung des englisch-sowjetischen Vertrages spielte. Schon in einer Zeit, in der die Sowjets nach außen hin noch an dem Vertrag mit Deutschland festhielten, habe der Sowjetjude Malin, das etwa ist der wichtigste Gedanke dieser Lobgedichte, den englisch-sowjetischen Vertrag vorbereitet. Der Londoner Korrespondent von „Stockholms Tidningen“ kommt dabei auf den entscheidenden Punkt zu sprechen, wenn er auf die Ereignisse des Herbstes 1940 hinweist, also auf jene Zeit, als England die Katastrophe von Dänemark hinter sich hatte, und dann weiter erklärt: „Malin's Glaube an Englands Kraft muß eine große Stütze für Churchill gewesen sein, der schließlich schon damals mehr über die deutsch-sowjetische Freundschaft wußte, als die meisten außerhalb der Sowjetunion.“ Diese Aussage ist in doppelter Hinsicht bemerkenswert. Einmal bestätigt sie erneut, daß Moskau damals längst entschlossen war, den Vertrag mit Deutschland zu brechen, zum anderen aber bestätigt sie auch eine Darstellung, die früher von deutscher Seite gegeben, von englischer Seite aber bestritten wurde. Wir haben nämlich letzterzeit berichtet, daß Churchill im Herbst 1940 in einer Geheiminszenierung des Unterhause die über die damalige Lage Englands sehr erregten Abgeordneten mit dem Hinweis auf den kommenden Kriegseintritt der Sowjetunion tröstete. Das wurde von englischer Seite dementiert, weil es das schöne, von der englischen Nation so gern benutzte Bild von der als so friedlichen und von den bösen Deutschen überfallenen Sowjetunion störte. Jetzt muß man nun in England selbst indirekt zugeben, daß das

damalige Dementi falsch war und daß schon im Mai 1940 beim Regierungsantritt Churchill's, also Dreivierteljahr nach dem Abbruch des deutsch-sowjetischen Vertrages, sich ein geheimes Einverständnis zwischen London und Moskau anbahnte. Im Herbst waren die Botschaften schon so weit gediehen, daß Churchill den Eintritt der Sowjetunion an der Seite Englands als bevorstehend ankündigen konnte. Das alles ist für uns, wie gesagt, nicht neu. Es bestätigt aber nochmals Moskaus Kriegsverbrechen. Nicht uninteressant ist, daß die „Times“ sich in ihrem Lobartikel auf Malin erneut für eine enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion ausspricht und auch erklärt, daß London nichts hinsichtlich des Mittelmeergebietes und hinsichtlich Italiens beschließen könnte und dürfte, ohne mit der Sowjetunion Fühlung genommen zu haben. D. h. also, die Auslieferung Europas an den Volksweltismus und die Einmischung der Sowjets in die Mittelmeer- und Afrikafragen wird hier von englischer Seite nochmals bestätigt. Ein schönes Beispiel dafür, wozu die enge Zusammenarbeit zwischen Churchill und seinen Moskauer Freunden England heute schon gebracht hat.

Der Kampf Subhas Chandra Boses

Bombay, 30. Juli. Subhas Chandra Bose erklärte der Presse, die indische Nationalarmee werde so schnell wie möglich kampffähig gemacht. Der größte Teil der heute noch unter britischer Flagge lebende Armee werde sich beim Erscheinen der Nationalarmee in Indien weigern, den Befehlen der Engländer weiterhin Folge zu leisten. „Unser Schlagwort ist totale Mobilisation“, und wir werden die gesamten uns zur Verfügung stehenden Ressourcen in Opfern reif für unsere Zwecke einsetzen.“ Die provisorische indische Regierung, die in Kürze gebildet werden soll, bezeichnete Bose als Kampforgansisation, die Spitze der kämpfenden Armeen.

Eine Panzerdivision nimmt Abschied

Beisetzung des Eichenlaubträgers, Generalmajor von Hünersdorff in Charkow

30. Juli. (M.A.) Das Soldatenleben des Generalmajors von Hünersdorff, dem der Führer für seine hervorragenden Waffentaten und sein mitreißendes Führertum in der Schlacht östwärts Bjalgorod das Eichenlaub verlieh, war ein Beispiel. Der Tod, der in vorderster Linie nach ihm griff, um mit der Schwere der Wundung Sieger zu bleiben über das Leben, unterbrach jäh die Bahn eines Generals, der, von seinen Soldaten und Offizieren geachtet und geliebt, zu größeren Aufgaben berufen war. Er blieb wahrlich als ein Unvollendeter auf dem Felde der Ehre.

Auf dem Heldenfriedhof von Charkow und mit dem Herzen in den Gefechtsjahren und Stellungen

östwärts des Dnepr, wo sein kühner Mut seiner Panzerdivision den Weg gezeigt, stand am Montag, dem 19. Juli, diese Division am Grabe des Generals, um Abschied zu nehmen.

Auf dem mit der Kriegsschlange bedeckten Sarge ruhte der Stahlhelm und ein Strauß roter Blumen. Rechts und links gaben drei seiner Offiziere, die zur gleichen Zeit wie ihr General gefallen waren, das Geleit zur großen Armee. Weit herum ruhen die kummern Kameraden unter ihren schlichten Kreuzen als eine große Kameradschaft des höchsten Opfers.

Jüngung und Geduld hatten es so gewollt, daß die Gemahlin des Generals, auch im Kleide der Pflicht als Krankenschwester, ihm bis zur letzten Stunde auf dieser Erde nahe sein durfte. Dem bewährten und geachteten General zu Ehren umfäumten der Feldmarschall, zwei Oberbefehlshaber, Kommandierende Generale, Generale, Generalstabsoffiziere, Offiziere und Soldaten das Grab. Panzerkommandanten hielten die Ehrenwache. Auf dem Ordensstiften leuchteten die Eisernen Kreuze mit den Spangen, das deutsche Kreuz in Gold, das Panzerkampfabzeichen und am breiten Band das Ritterkreuz. Zwei wertvolle Eichenblätter schmückten für das vom Führer verliehene Eichenlaub diese höchste Kriegsauszeichnung. Das schlichte Blatt wurde ein Zeichen der höchsten Ehre.

Keiner hand hier, der nicht schon von toten Kameraden Abschied nehmen mußte und der sein Herz gepanzert glaubte, weil er aufrechtstehen will in dem Brausen dieser Zeit. Aber keiner nahm Abschied von diesem General, der sich nicht gegen die Bedrückung und echte Trauer wehren mußte. Denn in diesem Toten wurde ein stiller Zukunftshoffnung begraben und die ehrliebe Liebe einer ganzen Division zu ihrem Kommandeur.

Im innersten bewegt schritt ein Generaloberst an das Grab. Ein schöneres und ehrenvollerer Denkmals, als dieser hohe General dem Verstorbenen in seinen Worten setzte, kann wohl keinem Soldaten errichtet werden. Trotz aller Trauer blieb auch das Wissen von der Unsterblichkeit eines heldischen Lebens. Denn, wie der Generaloberst seinem einstigen Chef des Stabes nachrief: „Wer so eng verbunden ist mit den Herzen anderer Menschen, dessen Leben so tief eingegriffen hat in das Leben anderer Menschen, der ist nicht tot, sondern lebt. Unsterblich ist der Reitergeist des kühnen Mannes, unsterblich sein tapferes Soldatentum, ewig lebt es in der Dankbarkeit.“

„Wir müssen wohl bei allen Dingen, die uns quälen in diesem kleinen Menschenleben, erst einen Berg erklimmen und von seinem Gipfel aus in das Tal unserer Sorgen blicken. Wie werden sie da mit einem Male so klein und niedrig! Wie hebt die reine Vergnügen allmählich jede Last von unserer Seele! Wir atmen freier, wir fühlen uns stärker, wir werden besser.“

„Ja, aber Niklas, wir können nicht immer auf der Höhe bleiben! Es kommt der Tag, wo wir doch einmal wieder niedersteigen müssen in die Ebene mit ihrem Nebel, ihrem Sumpf, ihrem Altag. Und dann sind auch gleich alle Gespenster wieder da, die uns vormd bedrücken.“

So reiten sie in frohen oder ernsten Gesprächen neben- und hintereinander durch diese fremde, nie gesehene Bergwelt.

Da geschähe es an einem Abend im Eisjakt weit hinter Gossensah, daß sie durch eine enge Felsenklüftung gingen. Die Gefährten liefen ihnen schon weit voraus, aber Koppernitus mit Freund Fabian hat zu lange Umschau halten müssen und sich nicht trennen mögen von dem märchenhaften Fernblick im Feuerchein des Alpenglühens. So haben sie die anderen Scholaren aus den Augen verloren und auch den Dektaler Führer. Als das Alpenglühen erloschen ist und blaue Dämmerung über Schneehäuser, Gletscher und Schluchten sinkt, wird der schmale Felsenpfad im Steingeröll zu gefährlich, als daß sie es wagen können, so in die Dunkelheit hineinzureiten. Auch beginnt sich ein zweites Tal abzuzweigen und sie wissen nicht, welchen Weg sie zu wählen haben.

Etwas ängstlich sieht Fabian auf Koppernitus nach, der allein stehen und erwägt, was sie tun sollen. Niklaus hat die Hände mühselig in den Mund geklemmt und sendet laute Rufe in die dämmernde Felseneinsamkeit. Aber entweder sind die anderen schon zu weit geritten und haben ihr Zurückbleiben gar nicht gemerkt, oder ein reisender Verbund mit wildem Donner verschluckt alle übrigen Töne.

Niklaus ist auf eine gefährliche Halde ausgeritten, die sich wie ein Rest hineinschmiegt unter einen Felsenvorsprung. Er atmet nun flüsternd und läßt es von den letzten Alpenräubern grauen.

Kurze Umschau

Das von Eichenlaubträger Oberleutnant Nordmann geführte Jagdbataillon der Wehrmacht erzielte in diesen Tagen an der Front seinen 6000. Abschluß.

In einer Arbeitsbesprechung aller Gauorganisationsleiter der NSDAP, die in einem der Inspektionsreisen westdeutschen Gaue teilnahmen, nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Vögler teil. Dr. Vögler gab einen umfassenden Einblick in den vielseitigen Einsatz der Partei im Rahmen vorrangiger Aufgaben der Kriegsführung in der Heimat und umtrieb den Einsatz der Partei während der kommenden Monate.

Ein von der britischen Admiralität herausgegebenes Kommuniqué bestätigte am Donnerstag, daß das U-Boot „Sabir“ im Mittelmeer gesunken ist.

Die Unsicherheit in Palästina wird durch einen Überfall auf einen Autobus bei Rabat bekräftigt. Hierbei wurden drei arabische Palästinenser getötet, darunter der Führer der Arabischen Partei in Rabat, Zuhair bin Salih, und sein Sohn. In den jüdischen Schulen wurden wegen des Bombenanschlags auf die jüdische Schule in Jaffa, bei dem vier Schüler getötet wurden, umfassende Vorkehrungen getroffen.

Die Regierung in Ceylon hat die Rationierung für die Bevölkerung um 30 % erhöht, nachdem die britisch-indische Regierung vor kurzem den Export von Reis aus Indien verboten hatte.

Das Beispiel und Vorbild eines soldatischen Lebens und eines eigengeprägten Menschen entstand aus den Worten des Generalobersten, der ihn den Vater seiner Division nannte und die Verstärkung ihrer Leistung. Der am 28. November 1888 geborene Soldat aus Blut und Berufung begann seinen soldatischen Weg als Reiter in Schloß bei den Ohlauer Husaren. Als brauner Husar zog er in den ersten Weltkrieg. In der ihm eigenen Saargung von leichter Lebenskunst und einer tiefen, stillen Auffassung von den Aufgaben und Pflichten eines deutschen Offiziers, forderte er später von den jungen Offizieren, die ihm zur Formung und Ausbildung in den Garnisonen seiner schlesischen Heimat anvertraut wurden, daß sie Herren werden. Herren nicht in der billigen Erfüllung des Wortes, sondern in der Haltung, in der persönlichen Form, um aus Verantwortung das eigene Leben nicht den Ereignissen des Tages unterzuordnen, sondern um es bewußt in die Hand zu nehmen. Wer dieses verlangt, muß es vorleben und muß als Persönlichkeit überzeugen. Der Soldat und spätere General von Hünersdorff hat es bis zur letzten Stunde getan.

Aus dem begeisterten Reiter wurde schon sehr früh aus Erkenntnis ein glühender Anhänger der neuen Panzerwaffe, die so entscheidend für die zweite Weltauseinandersetzung werden sollte. Der Offizier erkannte früher als alle anderen, daß die fortschreitende Technik den Kriegern ein anderes Gesicht geben würde. Als ein Mann der Tat entschloß er sich zu handeln, an dem Aufbau der Panzerarmee mitzuwirken, da er das Wesen des Kavalleristen in dieser neuen Waffe fortleben sah: Die Schnelligkeit des Entschlusses, die Gerechtigkeit des Handelns und den zittern, ritterlichen Geist.

Als Generalstabschef stellte er seine besonderen Fähigkeiten in Berlin, Hannover und Weimar unter Beweis. Als Chef des Generalstabes eines schnellen Armeekorps wirkte er den Geist seiner alten Waffe auf seine neue Tätigkeit zu verpflanzen. In jungen Jahren Chef des Stabes einer Panzerarmee, war er berufen, an den Entscheidungen im Großen teilzunehmen. Dreimal gelang es, den Feind vernichtend zu schlagen. Mit tiefer Dankbarkeit gedachte der Generaloberst der Verdienste seines alten Chefs des Stabes, und was er seiner alten Panzerarmee gewesen war.

Als Kommandeur eines Panzerregiments stand er mit treubereit Hingabe dann in den Winterkämpfen. Immer wieder fuhr er an der Spitze seines Regiments Angriff um Angriff. Liebe und Vertrauen seiner Soldaten haben ihn von Erfolg zu Erfolg geführt.

Als Kommandeur einer Panzerdivision mit einer großen kämpferischen Tradition und Waffenehre griff General von Hünersdorff in die neue Schlacht von Bjalgorod ein, die sein Leben als Opfer nahm, wie das so vieler guter Kameraden. Der Generaloberst schloß seine soldatischen Worte: „Ewig steht in unseren Herzen die Erinnerung an die Heldengestalt des Generals von Hünersdorff!“

Der Generalfeldmarschall entbot dem Toten den Gruß im Namen des Führers, des deutschen Volkes und seiner Soldaten. Der Oberbefehlshaber der Armee nahm Abschied von einem seiner besten Generale. Zahllose Kränze von Eichenlaub schmückten sich um den Sarg. Kriegsberichterstatter Joachim Press

Verlag und Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., K.G. Verlagsleiter: Ludwig Altschäfer. Hauptredakteur: Fritz Günther, stellv. Hauptredakteur und Chef von Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

Der Himmelsstürmer

Von Leontine von Winterfeld-Platen

(25. Fortsetzung)

Vorweg geht mit hartem schwerem Schritt ein Ochsensohn der Berge, ein großer breiter Bursche mit ledernen Kniehöfen und dem Gamsbart am Hals. Sie haben ihn als Führer gebunden durch diese unwegsamen Gefilde, die ihr Fuß noch niemals betreten hat. Die Reiter sind nicht in Wehr und Waffen, sind in Helm und Harnisch wie sonst die Männer, die hier von Norden nach Süden über die wilden Alpen steigen. Es sind friedliche Studenten, die von deutschen oder anderen Universitäten nach Italien reisen, in das so heißbegehrte Land aller Kunst und Wissenschaft. In Innsbruck haben sie sich zusammengefunden, von allen möglichen Himmelsrichtungen, so daß sie nun in ständlichem Zuge dem Tale der Elia zustreben.

Als letzte reiten Niklaus Koppernitus und Fabian von Loffainen. In Niklaus' Herzen ist eine große Erwartung, eine ungeheure Hoffnung. Die wächst immer mehr, je weiter er den Süden kommt. Denn soll er nun nicht endlich, endlich das Land seiner Sehnsucht kennen? Und seine Seele weitet sich in grenzenlosen Entzücken, als sich die gewaltige Schönheit der Alpenwelt vor ihm auftut. Als Bergtuppe hinter Bergtuppe sich türmt, als die Schneehäupter der Dufour Alpen und der hohen Tauern vor seinen rauchenden Blicken sich zeigen.

Die Kinder der weiten Ebene, das flache hügelarme Emdenland können es nicht fassen, daß es solches noch auf dieser Erde gibt. In ihrer Wiege lag die Wiege der einstigen Pöbel von düsteren Kieferwäldern und laudigen Sümpfen. Hier ereifern die Felsen mit vertieften Armen in den Himmel, und brauende, schäumende Bäche kaskadieren sich abwärts in stürzende Schluchten und wilde Abgründe. Ein einziger Felsritzt der emigen, treuen Mauertiere, die unbedrückt ihren gefährlichen Weg trotten, und man

hätte selber in der klaffenden Tiefe gelegen, unrettbar verloren.

Über die Gletscher pfeift eifriger Wind, und sie klappen die Mantelstangen höher.

„Hast du auch Kraft genug, weiterzureiten, Fabian?“

Und Koppernitus beugt sich nach vorn, um seinem Freunde in das Gesicht zu sehen. Dem brennen die Wangen von Sonne, Wind und Schnee, und seine Augen geben strahlend zum Gefährten hinüber.

„Wenn du wüßtest, was ich noch für Kraft habe, Niklaus. In dieser reinen Himmelsluft muß ja jeder völlig genesen. Willst du glauben, daß ich im Anfang nicht hatte vor dem Uebergang über diese Alpen? Aber nun ist alle Furcht, alle Bangigkeit von mir gewichen. Nur schauen, schauen möchte man immerzu!“

„Achte lieber auf dein Pferd, Fabian, daß es nicht strauchelt!“

Und Niklaus sieht besorgt zu ihm hinüber.

Fabian klopft den dunklen, schlanken Hals seiner Stute.

„Diese Mauertiere sind so klug! Sie finden fast selber allein ihren Weg, als wenn die Menschen ihnen helfen. Aber doch einmal nach drüben. Wie purpurn beläut jener Felshang ist von den blühenden Alpenrosen! Und der Engländer leuchtet in einem tieferen Blau als bei uns daheim die Kornblumen in den Weizenfeldern.“

Niklaus nickt verneinend.

„Wie klein dünkt sich der Mensch in diesem gigantischen Felsengewirr des Hochgebirges! Und wie gering alle die Dinge, die so weit, weit hinter uns liegen!“

Fabian wendet ihm sein Antlitz zu. Seine Augen sind hell und groß auf ihn gerichtet.

„Du willst damit sagen, daß alles, worum Menschen sich quälen tief unten in der Ebene, so wertlos und zwecklos ist? Daß sie es immer erst messen sollten mit den Maßstäben der Ewigkeit? Naht will es mir auch so scheinen, Niklaus. In der Einsamkeit dieser Gletscher und Firnen, dieser rauschenden Beramaller und majestätisch freistehenden Adler, will mir alles, was hinter uns liegt, so klein und gering vorkommen.“

Niklaus nickt ihm beistimmend zu.

„Wenn ich niemand um uns kümmert, müssen wir uns selber kümmern“, lachte er. „Ich meine, einen gefährlicheren Platz zum Uebernachten kann auch unter braungebrannter Bergführer nicht ausfindig machen. Morgen, wenn die Sonne aufsteht, werden sie uns wohl vermessen und suchen. Jetzt wollen wir einen Imbiß nehmen und uns dann getrost zum Schlafen niederlegen. Ich mache dir ein weiches Lager, Niklaus.“

Er schnallt Decken und Mantel von den Mauertieren, und wie so manche Nacht steht schon in den Alpen, lagern sie auch heute wieder unter schützender Felswand im Freien.

Fabian übermannt bald die große Müdigkeit nach dem beschwerlichen Ritt. Und in wenigen Minuten ist er fest eingeschlafen. Sein Schnarchen klingt bald laut und beruhigend durch die Stille.

Niklaus hat seinen Mantel fester um sich geschlagen, aber er legt sich nicht zum Schlafen nieder. Einer muß Wache halten — so haben sie es immer getan —, Nacht für Nacht.

Niklaus weiß, daß es nötig ist, wenn er es auch dem ängstlichen Fabian nie sagt.

Viele Wägenpuren hat man schon gestrichelt im Schnee, sogar Wägen will der Dektaler manchmal gespürt haben. Wenn auch nicht gerade jetzt schon in den frühen, milden Herbsttagen. So hat denn auch Koppernitus seine Wägen loder im Gurt, und Auge und Ohr sind scharf eingestellt, daß ihnen nichts entgehen mag in dieser nächtlichen Stille. Oder ist es gar nicht so still? Hört man nicht irgendwo ein Wägenrad auf Tal springen oder in der Ferne eine Lawine donnern? Oder das leise, jähle Knarren einer Spalte im Gletscher?

Er geht auf und ab, um sich wachzuhalten. Reife beschauern ihn die treuen Mauertiere im Vorübergehen, eine wohlwollende Wärme ausströmend aus ihren dampfenden Körpern. Auch ihnen hat man Decken übergelegt, um sie vor Zugwind zu schützen. Denn sind sie hier oben in der Felseneinsamkeit nicht die treuesten Begleiter und Helfer des Menschen? Sie sind es meist auch, die am allerersten eine drohende Gefahr wittern. (Fortsetzung folgt)

Wiesbadener Stadtzeitung

Spruch zum Tage

Was du sprichst und wie du gehst,
wenn die Schlimmes widerfährt,
wie du bist und widerstehst,
zeigt erst deinen Wert!

Reinhold Braun

Die Einsichtigen . . .

Mögen die andern auch weise werden

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen", sagte man früher einmal, als wir noch unbedarft, frisch und frohlich in die Ferne fahren konnten. Aber jetzt stehen wir im vierten Kriegsjahr, in einem Völkerringen, bei dem es wirklich auf Leben und Tod geht. Wir alle arbeiten für den totalen Krieg und streben mit allen Fasern unseres Herzens für den totalen Sieg, der Deutschland Lebensraum und Lebensfreiheit gibt. In dieser Zeit der großen Kräfteanstrengung und geballten Energie reißt man nicht, wenn man nicht unbedingt muß. Die Einsichtigen wissen, wie schwer es augenblicklich der Reichsbahn hat, ihren dringlichsten Aufgaben nachzukommen. Die Front muß mit neuen Truppen, mit Waffen und

Der Führer kennt nur Kampf,
Arbeit und Sorge.
Wir wollen ihm den Teil abnehmen,
Den wir ihm abnehmen können.

Gerät, mit Lebensmitteln und tausend anderen notwendigen Dingen versorgt werden. Die Kriegswirtschaft braucht unzählige Waggon, und die Versorgung der Heimat verlangt tausende Material und Menschen in großer Zahl. Wer also nicht wirklich aus kriegswichtigen Gründen reisen muß, der bleibt daheim und freut sich dort seiner Ferien. Außerdem ist ja auch das Reisen eben alles andere als ein Vergnügen, wenn man die überfüllten Züge und die vielen Unannehmlichkeiten denkt, die den Reisenden erwarten. Und wie schön ein paar Urlaubstage zu Hause sein können, — das haben die Einsichtigen längst kennengelernt!

Ingenieure für die Luftfahrt

Heranbildung kriegsverwehrtter Fachkräfte

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeits-einsatz teilt in einem Erlass mit, daß die Ingenieur- und Luftfahrttechnische geeignete Facharbeiter, die ihre Gesellenprüfung in einem technischen Handwerk abgelegt haben, in sechs bis sieben Semestern zu Ingenieuren für Luftfahrtbildung, Entwicklung und Forschung auszubilden. Mit Rücksicht auf den vordringlichen Bedarf an solchen Ingenieuren ist die Schule beauftragt worden, kriegsverwehrtte Soldaten, die auf Grund ihrer Berufsausbildung für das Studium geeignet erscheinen, in möglichst kurzer Zeit zu Ingenieuren heranzubilden. Der Verwehrtte soll möglichst frühzeitig dem Studium zugeführt werden. Geeignete Verwehrtte sollen von den Arbeitsämtern auf diese Möglichkeit aufmerksam gemacht und, soweit erforderlich, aus ihrem bisherigen Arbeitsverhältnis gelöst werden.

Margarine-Kleinabschnitte in Gaststätten

Die Kleinabschnitte über 5 und 10 Gramm Margarine, die sich auf den Reichsfettkarten der Jugendlichen und Normalverbraucher befinden, sind geschaffen worden, um die Einnahme von Mischkaffee in den Gaststätten zu ermöglichen, ohne daß der Verbraucher seine Karten in Reise- und Gaststättenmarken umtauschen braucht. Aus diesem Grund hat man auch zugelassen, daß die Gaststätten auf diese Kleinabschnitte Butter als Streichfett abgeben. Der Gast kann also ohne weiteres die zum Frühstück benötigte Buttermenge auf die Kleinabschnitte der Reichsfettkarte über Margarine erhalten. Die Abgabe der mit Butter zubereiteten Speisen auf diese Abschnitte ist dagegen unzulässig. Die Gaststätten erhalten von den Ernährungsämtern bei der Abrechnung der Kleinabschnitte über Margarine in dem Umfang Bezugsscheine für Butter, als sie darauf als Streichfett abgegeben haben. Auf Reise- und Gaststättenmarken sowie Lebensmittelmarken für Margarine darf Butter nicht abgegeben werden.

Wann müssen wir verdunkeln?

30. Juli von 22.25 bis 5.15 Uhr

Hundert Jahre Peter Rosegger

Zum 31. Juli 1943 — Als der Volksdichter noch der Bauernbub war

Am 31. Juli jährt sich zum hundertsten Male Roseggers Geburtstag. Statt einer literarischen Studie lassen wir den Dichter selbst sprechen:

Am Sonnentag lockte uns die Mutter den abblauen Eiertuchen, mein liebtes Essen auf der Welt. In diesem Jahre aber hatte uns der Geier die beste Legehenne geholt, so wollte ich das Eierfröhen nicht mehr fällen, und als am Sonnentag der Kuchen kam, war es ein gar kleinwüchsiger Laibchen. Wehmütig lagte ich hin auf den Holzteller. Mein fünfjähriges Schwesterchen guckte mich an, und wie wenn es meine Schwermut wahrnehmen hätte, rief es plötzlich: „Du Peterl, du! wenn du uns ein ganzes Jahr in jeder Nacht eine Geschichte erzählen magst, so schenke ich dir meinen Teil von dem Kuchen!“ Dieser hochherzigen Entäußerung der Kleinen stimmten sofort auch die anderen bei, die parschten in die Händchen, und ich ging die Bedingung ein. So stand ich denn plötzlich am Tische meiner Wünsche. Ich nahm meinen Kuchen unter die Jacke hinein und ging damit in die Milch-kammer, wo mich niemand sehen und hören konnte. Dort verteilte ich die Tüte, leckte mich auf einen umgekippten Zuber, und ließ meine zehn Finger und das wohlgeordnete Heer meiner Zähne über den armen Kuchen los. Aber nun kamen die Sorgen; daß meine Geschwister strengen auf ihrer Forderung bestehen würden, daran konnte kein Zweifel obwalten. Ich ging auf meinen Hirtensüßgen jeden Becher, Kohlenbrenner, Halter und jedes wohlversorgte Weiblein wie ich's im Wald und auf der Heide traf, um eine Geschichte an. Es waren ergiebige Quellen, und ich war jeden Abend in der Lage, meiner Schuldigkeit nachzukommen. Mitunter allerdings war's ein Elend, bis ich was Neues auftrieb, und nach einer Zeit geschah es nicht selten, daß das Schwesterlein mich unterbrechend von seinem Barren herüberrief: „Du! die wir wissen, die hast uns schon erzählt!“ Ich sah wohl, daß ich auf neue Wege finden mußte, und war daher bemüht, das Lesen zu lernen, um aus manchen Geschichtendbüchern wie sie

Der Erfahrungsaustausch steigert die Leistung

Wege zur Förderung des betrieblichen Vorschlagwesens - Propaganda tut not

Auch für das betriebliche Vorschlagswesen, über dessen Bedeutung heute kein Zweifel mehr möglich ist, gilt der alte Erfahrungssatz, daß die Propaganda über den Erfolg entscheidet. Eine Ausstellung über das betriebliche Vorschlagswesen, die von der DAF, Gauverwaltung Sachsen veranstaltet wird, liefert den deutlichen Beweis dafür, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Werbung für das betriebliche Vorschlagswesen und den Erfolgen dieser Maßnahme besteht. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in dem Augenblick, in dem ein Betrieb mit der Werbung nachläßt, auch die Zahl der Vorschläge zurückgeht. Hier ist ein weites Feld für die Betriebspropagandisten, die es sich anlegen müssen, immer wieder neue Methoden zu erfinden, um das Interesse an dem betrieblichen Vorschlagswesen wachzuhalten. Dafür können die Betriebszeitschriften wirksam eingesetzt werden. Weiterhin kann auf Plakaten entweder in ernster oder auch in humorvoller Form für diesen Gedanken gewonnen werden und es gibt tausende andere Mittel wie Lohnstrafensysteme, Handzettel usw. um die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf diese wichtige Frage zu lenken. Ferner kann man, um das Interesse zu wecken, eine Ausstellung von eingereichten Vorschlägen veranstalten, man kann die Namen der Vorschlagenden nennen und die Höhe der ausgesetzten Prämien bekanntgeben.

Die genannte Ausstellung vermittelt aber noch eine weitere Erkenntnis. Sie zeigt nämlich, daß die technische Entwicklung der einzelnen Betriebe sehr verschieden ist. Es gibt Vorschläge und Anregungen, die als einmalig bezeichnet werden können, andererseits aber werden in einzelnen Betrieben Vorschläge gemacht, die

zwar für den betreffenden Betrieb eine Neuigkeit darstellen, die aber in anderen Betrieben längst zur Selbstverständlichkeit gehören. Diese Tatsache bekräftigt die von der DAF, immer wieder vertretene Forderung, daß ein Erfahrungsaustausch durchgeführt werden muß. Bekanntlich setzt sich die DAF, sehr aktiv gerade hierfür ein und sie hat auch schon auf diesem Gebiete gute Erfolge erzielt. Es wird in Zukunft darauf ankommen, diesen Erfahrungsaustausch zu intensivieren, weil auf diesem Wege noch eine erhebliche Leistungssteigerung möglich ist.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Frage aber darf die arbeitspolitische und psychologische Tragweite des betrieblichen Vorschlagwesens nicht übersehen werden. Zweifellos wird der arbeitende deutsche Mensch durch diese Mitarbeit härter als bisher an seinen Betrieb interessiert. In ihm wird das Gefühl der Mitverantwortung für seinen Betrieb mehr und mehr wachgerufen. Er wird in Zukunft nicht mehr gleichgültig gegen Unterlassungen und Fehler, die im Betriebe vorkommen, sein, sondern er wird es sich anlegen, sie zu vermeiden. Der geeignete Weg zu ihrer Vermeidung zu finden oder zu helfen. Auch auf diesem Gebiet spielt die Gemeinschaftsarbeit eine große Rolle. Dadurch, daß die DAF, das betriebliche Vorschlagswesen auf eine breite Grundlage gestellt hat, ist es ihr gelungen, den Gemeinschaftsgeist im deutschen Arbeitsleben entscheidend zu stärken. Auch das ist ein wichtiger Beitrag zum deutschen Aufbau, der nur durch die intensive Anspannung aller Kräfte in der Heimat gesichert werden kann.

Auf die Haltung kommt es allein an

Ein Volk wird in einem großen Krieg um so besser bestehen, je mehr es sich über dessen Härte und Schwere im Klaren ist. Ueber die Tragweite des gegenwärtigen größten aller Kriege konnte es für das deutsche Volk schon seit langem kein Zweifel mehr geben. Wir sehen uns dem internationalen Judentum gegenüber, der auf nichts weniger als auf die totale Vernichtung und physische Ausrottung des deutschen Volkes, ja ganz Europas ausgeht und in den Dienst dieses Zieles sowohl die Maschinen- und Roboterarmeen des Bolschewismus, wie die materielle Macht der sogenannten Demokratie gestellt hat.

In einer bewaffneten Auseinandersetzung solcher Art haben Nationen und Völkerbilder keinen Platz. Wenn auf Leben und Tod gekämpft wird, da geht es schon zwischen Einzelnen hart auf hart. Stehen sich gar im Kampf um Sein oder Nichtsein Kräfte gegenüber, wie der Nachapparat der jüdisch-demokratischen Weltrevolution auf der einen und der lebenswilligen, jungen Völker auf der anderen Seite, dann geht der Krieg mit jählosiger Gewalt über die Welt.

Es gibt in einem solchen gigantischen Kräfte-

maßen keinen einheitlichen Ablauf. Ebbe und Flut des Kampfes werden immer Opfer und Sorgen, Erschöpfung und Enttäuschungen so gut wie Siege, Erfolge und glückhafte Geschehnisse bringen. Es kommt entscheidend darauf an, wie ein Volk das Krieges stehende Volk haltungsmäßig damit fertig wird. Je ungeschwächter und wirkungsvoller sein Kriegsbild ist, je weniger es sich „vormacht“, je mehr es sich über Ziel und Macht des Gegners im Klaren ist, desto fester und disziplinierter wird gerade in schweren Augenblicken des Krieges seine innere Haltung sein.

Sich nie und nimmer unterkriegen lassen! Nicht einen Augenblick das Vertrauen, den Glauben, die Zuversicht verlieren! Ruhe und Nerven behalten! Sich stets seiner Mitverantwortung fürs Ganze bewußt sein! Nicht schwagen und halbhaben, sondern kämpfen, arbeiten und kämpfen! Nicht wankend und schwankend durch den Tag gehen, sondern innerlich fest und bereit sein! — Das ist die Haltung, auf die es ankommt. Das ist die moralische Verfassung, die das Kennzeichen eines starken, auch schweren Prüfungen gewachsenen Volkes ist.

Bewährung der Jugend im Krieg

Heberbetrieblischer Appell — Stunde der Mahnung

Im Rahmen der überbetrieblichen Jugendappelle, die gegenwärtig von der DAF, durchgeführt werden, versammeln sich die Jugendlichen aus Klein- und Mittelbetrieben am Donnerstagabend im Sitzungssaal der DAF, zu einem Appell. Nach den Begrüßungsworten des Kreisjugendwarters Pg. Ried, eines Eingangsprozesses, vorgetragen durch eine Angehörige des BDM, und des Liedes „Deutschland, heiliges Wort“ ergriff Gauredner Vangula das Wort.

In kurzen Sätzen schilderte er das Dasein der Jugend zu früheren Zeiten und verglich es mit dem heutigen Leben. Die Jugend könne stolz sein, in einer so großen, geschichtlichen Zeit leben zu dürfen. In vielen Maßnahmen habe sich der Staat um das Wohl und die Zukunft der Jugend gekümmert, ihr hohe Ideale gegeben und sie durch die Hitler-Jugend im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung erzogen.

In der heutigen schicksalsschweren Zeit müsse die Jugend erst recht alles einsehen, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Im Betrieb und im täglichen Leben habe sie täglich durch ihre Einsatzbereitschaft und äußerste Ver-

stärkung einen Beitrag zum Siege zu geben. Neben all diesen Erfordernissen dürften aber auch die kulturellen Aufgaben nicht vernachlässigt werden.

Anschließend umriß Pg. Vangula die politische Lage. Das deutsche Volk lebe heute in einer Zeit der Bewährung, in der sich entscheide, ob es am Leben bleibe oder vernichtet würde. „Es werden an uns noch ganz gewaltige Anforderungen gestellt werden, erklärte der Redner, „und es wird sich dann zeigen, ob wir bereit sind, durch reifliche Pflichterfüllung den Sieg zu erringen.“

Wenn wir diese Stunde der Bewährung bestehen würden, dann sei unser die Zukunft und der tausendjährige Kampf der Deutschen nicht vergebens gewesen. Die Feinde hofften, daß Deutschland im letzten Augenblick noch schwach werden würde. Aber sie würden sich hier täuschen. „Deutschland wird nie kapitulieren, sondern es wird kämpfen und siegen!“ so rief der Redner den Jugendlichen zu.

In kurzen Worten wies zum Abschluß des Appells Stammsführer Heuseroth nochmals auf die gewaltigen Aufgaben der Jugend hin und ermahnte sie, alles an die Erreichung unserer Ziele zu setzen, um hinter der kämpfenden Front nicht zurückzufallen. Mit dem Gruß an den Führer und den Viedern der Nation fand der Appell seinen Abschluß.

Nach dem allgemeinen Musikabend auch wesentliche Aufgaben an kulturellen Veranstaltungen. Aus diesem Grunde und zur weiteren Steigerung der Aktivität wurde im Januar 1942 die Musik-Initiative der Reichshauptstadt ins Leben gerufen, über deren ausstehendes erstes Arbeitsjahr und Plannungen für den kommenden Konzertwinter der Musikintendant Reinhold Schürke sich vor der Presse äußerte. Durch rund 100.000 Besucher der kulturellen Konzerte in der letzten Spielzeit und die Tatsache regelmäßig ausverkaufter Säle ist einerseits das musikalische Bedürfnis, wie andererseits die noch nicht ausreichende Versorgung aller Wünsche zur Genüge gekennzeichnet. Infolgedessen finden zu den großen Sinfonieorchestern, die wieder in mehreren Reihen durchgeführt werden, von jetzt ab Vorstellungen statt, so daß sich die Zahl der vorläufig geplanten kulturellen Veranstaltungen auf etwa 100 beläuft, wobei die vielen Konzerte zur kulturellen Vertiefung der kulturellen sowie mit der Konzerte, Kraft der Freude und der zahlreichen Vertiefungen noch nicht mitgerechnet sind. Neben Generalmusikdirektor Fritz Kapp, dem Generalintendanten des Sinfonieorchesters, werden als Gäste Robert Segar, Franz von Höpflin, Otto Magerath, Rudolf Fom, Ernst Schradler, Werner Trentner und mehrfach unser Wiesbadener Generalmusikdirektor Carl Schürke am Pult erscheinen. Die Stunde der Musik, kulturelle Kammerkonzerte und Aufnahmen der Berliner Kantorei ergänzen das großartig angelegte Programm in bestimmten Richtungen.

Zeit, Witz und Atmosphäre Nestroys

Nicht nur der lebende Witz und die Satire auf Mensch und Dinge seiner Zeit, die Johann Nepomuk Nestroys Werke „Der Zerrissene“ ihren besonderen Reiz verleihen, sollen uns anführen, wenn der neue Witz- und Film gleiches Ramens über die Welt und das Leben, den Hans Thimma jetzt mit einem Ensemble besser Wiener Darsteller und Charakterkomiker wie Hans Holt, Irena Weiss, Atilia Schöberl, Hermann Thimma und Friedel Geyer in Szene setzt. Der Film soll gleichzeitig ein buntes Bild jener Zeit vor 100 Jahren werden, die Nestroy so unvergänglich in ihren Schöpfungen wie in ihrer Satire erkannt und geschätzt hat. Hans Thimma will all das, was bei Nestroy die eigenartige Atmosphäre aus Schalk und Witzlichkeit, Scherz und Ernst, Satire und Ironie erlitt, in seinem neuen Film lebendig machen. Mit reichlichen Kostümen, mit Darstellern, die mit Witz und Seele an diese Aufgabe herantreten, in einer bis ins Kleinste hingetrennten von den Architekten Kunst und Kapazität aufgedachten Umwelt sucht Hans

Zählung der Gänse und Enten

In Verbindung mit der Schweinezählung

Der Reichsernährungsminister hat angeordnet, daß am 3. September 1943 im gesamten Großdeutschen Reich die übliche Schweinezählung stattfindet. Sie wird jedoch diesmal mit einer Zählung der Gänse und Enten verbunden. In den Hauptweidegebieten von Preußen und Ostpreußen wird außerdem, wie in den Vorjahren, das Weidevieh gezählt. Die Zählung ist für die Kriegsernährungswirtschaft von großer Wichtigkeit. Die Schweine-, Gänse- und Entenzählung werden aufgeführt, sich so rechtzeitig über ihren Bestand an Schweinen, Gänsen und Enten zu vergewissern, daß sie den ehrenamtlichen Zählern am 3. September 1943 genau die Auskunft über die Zahl und die Altersgruppen der Tiere geben können. Es ist erforderlich, daß die Gänse und Enten während der Zählung eingesperrt werden. Zuverlässige Angaben sind unbedingt geboten. Die Viehhalter werden für die Angaben verantwortlich gemacht, ganz gleich, ob sie von ihnen selbst oder von Beauftragten geäußert und unterschrieben werden. Die Ernährungsämter werden die Angaben kurz nach der Zählung stichprobenweise nachkontrollieren. Falsche Angaben werden unmissverständlich bestraft. Es wird jedoch erwartet, daß die Viehhalter der kriegswirtschaftlichen Zählung das nötige Verständnis entgegenbringen und daß zuverlässige Angaben erreicht werden, ohne daß von den gesetzlichen Strafbestimmungen Gebrauch gemacht werden müßte.

Behebung von Kriegsschäden

Veränderter Hausfassade bedeutet keinen Mindertext Das Reichstriegsschädenamt hat in einem Beschluß zu einer Frage Stellung genommen, die für die Wiederherstellung der durch Kriegsschäden zerstörten oder beschädigten Gebäude von Bedeutung ist. In dem betreffenden Falle war die mit Natur-Schwarzglas verklebte Fassade eines Hauses zerstört worden. Bei der Instandsetzung wurde die Fassade mit Sandsteinplatten bekleidet. Der Geschädigte beantragte, daß ihm die dadurch erzielte Ersparnis von 3900 RM ausbezahlt werde, da das Haus jetzt um so viel weniger wert sei. Der Antrag hatte keinen Erfolg. Das Reichstriegsschädenamt stellte in seiner Entscheidung zunächst fest, daß die Frage, ob ein Mindertext verbleiben ist, erst nach vollkommen beendeter Instandsetzung entschieden werden könne. Alsdann sei der Wert des gesamten Hauses nach der Instandsetzung mit dem Haus vor dem Schadensfall zu vergleichen, wobei es auf die einzelnen Teile des Hauses nicht ankomme.

Der Umstand, daß die Kosten der Instandsetzung billiger seien als der ursprüngliche Rohenaufwand, bedeute noch nicht, daß die Sache nun minderwertig sei. Zu ermitteln seien die Kosten einer schlagmäßigen Instandsetzung. Mindertext wäre die Instandsetzung, wenn sie mit weniger brauchbaren und dauerhaften oder unschöner wirkenden Baustoffen durchgeführt werde. Der Umstand aber, daß Zölne oder Baustoffe billiger geworden sind, oder daß andere Stoffe verwendet werden, die zwar billiger sind, aber ebenso brauchbar, dauerhaft und schön, könne keinen Mindertext begründen.

* Drei Altersjubilare mit zusammen 238 Jahren im gleichen Haus. Das Haus Georg-August-Str. 4 beherbergt drei Jubilare mit dem beachtlichen Gesamtalter von 238 Jahren. Tapeziermeister August Bed wird am 30. Juli 81 Jahre, Philipp Wilbert am 31. Juli 78 Jahre und Karl Schallke am gleichen Tag 70 Jahre alt.

Wiesbadener Gerichtsbescheid. An einem Morgen im Mai ereignete sich auf der einseitigen Straßenbahnstrecke nach Mainz, als es sehr dunkel war, ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen. Es entstand Sach- und Personenschaden. 14 Fahrgäste wurden leicht verletzt. Der Fahrer stand wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung vor dem Amtsrichter. Nach eingehender Beweisaufnahme ergab sich, daß das Verschulden des Angeklagten gering war, so daß von einer Freiheitsstrafe abgesehen und auf eine Geldstrafe von 200 RM erkannt wurde.

Geschäftskosten können erlassen werden. Die Amtsgerichte können ferner Gerichtskosten und Auslagen erlassen, wenn damit zu rechnen ist, daß die Kosten im Kriegsschadensverfahren zu erleiden sind. Die Kosten des Aufgebotsverfahrens zur Kraftloserklärung eines Sparbuches sind dagegen nur dann zu erlassen, wenn die Sparfasse nicht bereit ist, ein neues Sparbuch ohne Aufgebotsverfahren auszustellen.

Thimma sein Ziel zu erreichen. Hans Thimma unterstützt ihn mit seinem hohen Können an der Kamera. Auch die Musik, die Karl von Vansperli schreibt, will sich dem Ganzen so harmonisch einfügen, daß das Erlebnis bestmöglichst Eigenart und Lust so vollkommen als möglich vermittelt wird. Die Bearbeitung und filmisch notwendige Erweiterung des fasslichen Vorbildes hat Franz Gröblich vorgenommen.

Düsseldorfer Bühnenbildwettbewerb

Die langjährige, künstlerische Zusammenarbeit zwischen der Düsseldorfer Staatlichen Kunstakademie und dem Bühnen der Stadt Düsseldorf gewinnt in jedem Jahr dadurch besonderen Ausdruck, daß die Generalintendantin der Bühnen der Bühnenbildakademie (Prof. Walter von Weses) die Durchführung eines Bühnenbildes in Form eines Wettbewerbs überläßt. Generalintendant Prof. Kraus hat in dieser Spielzeit das Bühnenbild für „Hörschel und die Trübsal“, „Tod des Empedokles“, die zum 100. Todestag des Dichters im Juni im Düsseldorfer Schauspielhaus zur Aufführung kommen sollte, bestimmt. Das Preisrichterkollegium hat den ersten Preis und damit die Auszeichnung dem Kunstakademiker Karl Heinz Kraft zuerkannt. Weitere Preise erhielten die Kunstakademikerinnen Hilke Bauer und Renate Bauerbaum.

Wir hören am Samstag

Aus dem fast durchweg auf Entspannung eingestellten Samstagprogramm hebt sich die Aufführung des Deutschlandenders heraus: Von 20.15 bis 22 Uhr erleben wir die Wiederabgabe der schmalen Operette „Schicksal und Glück im Paradies“ von Heinz Dentsche und Friedrich Schröder. Wenn wir nicht schon an Grund der bisherigen Besuche teilnehmen könnten, daß es sich um eine künftige Operettenangelegenheit handelt, dann würde der verheißungsvolle Titel innewohnend genug wirken. Viel Spaß also im Paradies. . . . Vorher widmet sich der Deutschlandsender der romantischen Kunst und vermittelt von 17.10-17.30 Uhr eine Szenenmusik aus dem Katharinenhof in Brühl, jener urdeutschen Stadt, deren Geschichte hoch und mannhaft ist.

Henny Jörge — Alois Fernerhoffer, diese beiden begabten Künstler, werden Anfang August im Kurhaus einen unter Leitung Otto Schmidts stehenden Opern- und Operettenabend bestritten. Wil Glabe und sein Orchester erscheinen einige Tage später im Kurhaus und veranstalten einige solche Stunden.

Das Berliner Musikleben

Mit einem ausgeprägten Sammelwitz des kulturellen Lebens erwachen der Reichshauptstadt im

Hunderte von Verwundeten auf froher Rheinfahrt



O, du schöner, deutscher Rhein... — Unter fröhlicher Musik erfolgte der Einmarsch ins alte Lorch — Stunden der Entspannung und freudigen Erlebens

Der Wettergott selber schien mit einem Aufgebot aller seiner Kräfte die Vorbereitungen für einen ungetrübten Festtag getroffen zu haben, als der Dampfer „Westmark“ am Mittwoch, mit 600 verwundeten Soldaten aus hiesigen Lazaretten an Bord, in die Räder vom Stapel lief. Nur mit Soldaten? Gewiss, da hätte ja selbst der kräftigste blaue Himmel über dem Rhein sich vergebens angestrengt, um „gut Wetter“ zu machen; natürlich durften die unermüdeten Betreuerinnen und guten Kameraden des Festes, die Schwestern, nicht fehlen, wo es galt, Frohsinn zu schaffen und schöne, erholende Stunden zusammen zu erleben. Auch Vertreter der NSKK und Vertreterinnen der NS-Frauenkraft, dazu eine Anzahl geladener Gäste, befanden sich an Bord. Die gute Stimmung aller ließ sich die flotte Musikpille aus dem Herzen spielen. Die Kapelle leitete über aus Kameraden der Augenheilkunde zusammen, die sich in dankenswerter Weise in den Dienst der Sache gestellt hatten.

In einer Begrüßungsansprache stellte Kreisamtsleiter Körner heraus, daß dem stellvertret. Kreisleiter des Kreises Wiesbaden, Bürgermeister Viskarski, diese schöne Veranstaltung zu verdanken sei. Angesichts des Niederwalddenkmals, dieses monumentalen Zeugnisses deutscher Unbesiegbareit, wurde des Führers gedacht, und die Nationalhymnen erklangen.

Welch ein glücklicher Gedanke eine derartige Rheinfahrt ist, fand man auf den frohen Gesichtern der Anwesenden genügend bestätigt. Das war einmal etwas anderes für die verwundeten Soldaten

als der gewohnte Aufenthalt im Krankenhaus! Könnte man sich auch Schöneres wünschen, als im Kreise der guten Kameraden, die auch die schweren Stunden mit einem geteilt haben, zur Seite die vertraute, immer hilfsbereite und belustigende Schwester, auf die vorüberziehende Rheinlandschaft zu schauen, die mit ihrer unerlöschlichen Schönheit, ihren weich geschwungenen grünen Hügeln, ihren trüben Bur-

gen und anmutig am Ufer sich breitenenden Ortschaften, zum unvergesslichen Erlebnis wird.

In der Nähe des Dampfers vor Anker und die Soldaten hatten Gelegenheit, auch einmal aus der Nähe eines der schmalen Rheindörferchen kennenzulernen. Die Heimfahrt stromaufwärts auf dem sonnenglänzenden Wasser brachte einen klimmungs-vollen Abschluß der wohl gelungenen Fahrt. E.-M.-S.

Der Rundfunk am Samstag

Reichsprogramm: 11—11.30 Uhr: Abgabefähige Unterhaltungsmitteilung. — 15—15.30 Uhr: Melodienreigen der Kapelle Hans Busch. — 16—18 Uhr: Unterhaltungsprogramm der Woche. — 19.30—20 Uhr: Der Zeitgeist. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15 bis 21.30 Uhr: Gute Nacht in der Nacht und Moll. — 21.30—22 Uhr: Schwingende Klänge. — 22.30—24 Uhr: „Großer Ausklang“ mit dem Deutschen Ton- und Unterhaltungsorchester und bekannten Kapellen. — 24.30—25 Uhr: Der Tag und die Nacht. — 25.15—25.30 Uhr: Sere-nade aus dem Waldhaus von Brunn. — 25.30—26 Uhr: Gottesdienst in der Kirche. — 26.30—27 Uhr: Der Tag und die Nacht. — 27.30—28 Uhr: Der Tag und die Nacht.

NSDAP
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 45
Tel. 59237 • Postfach • Fl. 2260

Berufungsstellen

Der Kreisleiter
Samstag, den 31. Juli 1943
Bau 50, Hundtstraße 10, 11. und 12. Etage
Spielgruppe: Abends der Einzelstunden von 18.30 bis 19.30 Uhr vor dem Kurhaus in Dienstleistung.

Aus dem Gagebiet

Gelnhausen. In der Nähe des Bahnhofes ver-liefte ein neunjähriger Schüler, eine Platane zu erklimmen. Er rutschte ab und fiel in die Spigen eines Stiefelgarnes, die ihm in den Körper drangen. Mit schweren Verletzungen wurde der Junge dem Kreiskrankenhause Gelnhausen zugeführt.

Friedberg. In der hiesigen Gemarkung wur-den bei Erdarbeiten drei große feinschneidige Bohrer gefunden, die dem ersten Be-fund nach der sog. Römerkultur (2500 v. d. Zr.) gehören. Es handelt sich um Tongefäße mit tief eingeschnittenen Ornamenten. In der Nähe der Fundstelle wurden schon vor Jahren ähnliche Funde freigelegt.

Ursell. In der Herrnhutschule stürzte ein zehn-jähriger Junge, der mit Kameraden gespielt hatte, so unglücklich, daß er einen Unterschenkel-bruch davontrug.

Am 24. Juli 1943 wurde mein lieber Vater
Josef Effelberger
Amtsgerichtsrat a. D.
Von seinem schweren Leiden erlöst.
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Gabriele Lünig, geb. Effelberger
Wiesbaden (Rheinstraße 34), Gelsenkirchen, den 28. Juli 1943
Die Beisetzung hat heute entsprechend dem Wunsche des Heimge-gangenen im engsten Familienkreise stattgefunden

Statt Karten! Infolge Unglücks-falles verstarb am 27. Juli 1943 unsere liebe Tante und Schwägerin
Fraulein Mina Stahl
im 84. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Stahl, Dipl.-Ing., zur Zeit Darmstadt (Stahlstraße 103)
Die Beisetzung hat am 30. Juli, vorm., in Wiesbaden stattgefunden

Heute ist unser liebes Kind
Hannelorchen
plötzlich und unerwartet, nach drei Wochen, von uns gegangen.
In tiefer Trauer: **Erwin Siegle, zur Zeit Wehrmacht, und Frau Betty, geb. Brühl, z. Z. Schiersteiner Str. 27, nebst allen Angehörigen**
Wiesbaden, den 28. Juli 1943

Berichtigung. In der Todesanzeige vom 29. Juli muß es richtig heißen: **Frau Henriette Menges, geb. Leuckel**

Familienanzeigen
Hans-Peter. Die glückliche Geburt eines gesunden Säuglings zeigen hochachtungsvoll: **Maria Schmidt, geb. Adam, z. Z. Josefstraße, Willy Schmidt, Wiesb., Herderstr. 4, 28. Juli**
Statt Karten! Die Geburt ihres Sohnes Kleinen zeigen an: **Frau Johanna Bardenhewer, geb. Zoten, Reg.-Rat Dr. Ernst Bardenhewer, Wiesbaden, Dambachstr. 30, den 29. Juli 1943**
Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Rosenplänter, Göttingen, Straße der SA 67, z. Z. im Osten, Ella Rosenplänter, geb. Schmidt, W.-Sonnenberg (Rambacher Straße 67), den 31. Juli 1943**
Wir haben uns vermählt: **August Ochse, Emma Ochse, geb. Dönges, Wiesb.-Schierstein, Kieferstraße 5, II., den 31. Juli 1943**
Ihre Vermählung geben bekannt: **August Steinheimer und Frau Käthe, geb. Wink, W.-Schierstein, 31. Juli 1943**
Wir geben unsere Trauung bekannt: **Carlheinz Kaufmann, Uffz., im Osten, z. Z. Mannheim H. 7.3, Rosl Kaufmann, geb. Metz, Wab.-Biebrich, Androsstraße 29, den 31. Juli 1943**
Ihre am 27. Juli vollzogene Ver-mählung bekannt: **Siegfried Roth, Elisabeth Roth, geb. Kneipp, Wiesbaden, Gutenbergstraße 4**
Ihre Vermählung geben bekannt: **Adolf Herberich, Uffz., Anna Marg. Herberich, geb. Beckmann, Wiesbaden, Waldstraße 95, Kirch. Trauung: Samstag, 31. Juli, 15 Uhr, Kiliankirche, Waldstr.**
Willy Schmitt, Wiesbaden, Adolfstr. 8, Elisabeth Schmitt, geb. Neumeyer, Wiesbaden, Blücherstr. 34, Vermählte, 31. Juli 1943

Stellenangebote

Schuhmacher sofort gesucht. Schuh-Kuhn, Bleichstraße 11
Selbst. Frau, welche auch kochen kann, täglich für Abendstunden ges. Scala-Varieté, Ditzelheimer Str. 19, I.
Zuverlässige Frau zur Vertretung in frauenlosen Haushalt für 4-8 Woch. ges. Angebots B 165 an WZ, W.-Biebrich
Mädchen oder Frau tagl. 2-3 Stund. z. Putzen, die a. Servieren kann, ges. „Felsenkeller“, Schmarhorststr. 15
Küchenfrauen, sowie Hilfe für Büf-fet und kalte Küche ges. Schloß-Gaststätte, Marktstraße 10
Aushilfe für 3 Wochen vorm. (Haus-arbeit), von 10-14 Uhr, ges. Pen-sion Martin, Sonnenberger Str. 42, P.
Küchenfrau ges. „Rheingold“, Saal-30
Stundenfrau an 3 Tagen vormittags 3 Stunden in frauenlos. Etagenhaus-halt ges. Angebots H 305 WZ
Frau oder Mädchen z. Gemüseputzen und Kartoffelschalen für vormittags sofort ges. Hotel „Zwei Böcke“
Spülhilfe f. Konditorei ges. Sahn-hofstraße 28
Putzfrau ges. Thalia-Theater
Putzfrau für Büro zweimal wöchentl. je 2 Stunden ges. Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft, Heinenstr. 26
2 Putzfrauen für 3 Stunden abends u. Samstag nachmittags sofort ges. Carl Rittler & Co., Wiesbaden, Luisenstraße 23
Stellengesuche
Frau sucht 2-3mal in d. Woche abends Servierstelle. Zuschriften L 572 WZ

Wohnungsgesuche

Kleine Wohnung od. größeres leeres Zimmer, auch außer der Stadt, ge-sucht. Angebots L 3079 WZ
Gut möbl. Wohnung in gutem Hause von Ehepaar gesucht. Paula Schön-wald, W.-Biebrich, Gottfr.-Kinkel-Str. 2
2 Zimmer mit Küche u. Bad, möbl. Stadtrand zu mieten ges. Berech-tigungsschein vorh. Angeb. H 816 WZ
3-Zimmerwohnung u. Küche, auch Frontp., Nähe Adolfshöhe, sof. oder später gesucht. Berechtigungsschein. Angebots H 824 WZ
5-Zimmerwohnung mit Küche u. Keller in gutem Hause von alt. Ehepaar ges. Blauer Berechtigungsschein vorhanden. L 3075 WZ

Wohnungsaussch

Zimmer und Küche von ruhig. Dame ges. evtl. kann gleiche in Tausch gegeben werden. Angebots H 305 WZ
Tausche schöne 3-Zim.-Wohn., hell, u. 2 Mans., Stadtmitte, gegen 2-3-Zim.-freie Lage, Umgebung von Wies-baden. Angebots L 3036 WZ

Zimmerangebote

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Zuschriften L 3077 WZ
Zimmer, möbl., ohne Wasche, ab 1. Aug. zu verm. Kopp, Neugasse 15
Sozt. gut möbl. Zimmer vom 1. August frei. Zuschriften L 586 WZ
Zimmer, gut möbl., mit voll. Pension, an Berufstätige zum 1. August frei. Ditzelheimer Straße 33, Paterre links
2 große leere Zimmer, Stadtmitte, zu vermieten. Zuschriften H 828 WZ

Zimmergesuche

Zimmer, möbl., evtl. Mansarde m. etw. Dachgarten, helz., ruh. Lage, mögl. im Zentr. v. Berufst. ges. Angebots L 588 WZ
Großes Zimmer ohne Wasche u. Be-dienung, mit Kochgelegenheit, in Bahnhofsnähe ges. Angeb. H 268 WZ
Zimmer für Arbeiter unseres Betriebs gesucht. Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden, Luisenstraße 37
Möbliertes Zimmer, evtl. auch leer, in gutem Hause in Wiesbaden oder Umgebung von Mutter und Tochter gesucht. Angebots unter B 166 an WZ, W.-Biebrich
Suche für m. Frau und kl. Tochter 1 bis 2 ganz oder teilweise möblierte Zimmer. Angebots L 3078 WZ
1 Zimmer u. Küche von alt. Ehepaar ges. Koller Schein vorhanden. Angebots unter L 3054 WZ
1 Zimmer (Schlaf- u. Wohnz.), gut möbl., in bester Lage, mit fließ. Wasser- oder Badbenutzung, sucht nach hier versetzter Herr. Angebots L 591 WZ

Ankäufe

Schlafzimmer, gut, mögl. poliert, zu kaufen ges. Angebots L 592 WZ
Sofa od. Kautsch, gebraucht, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. L 583 WZ
Chaiselongue oder Sofa, gut erh., zu kaufen ges. Angeb. L 3076 WZ
Kleiderschrank, mögl. hell Eiche, gut erhalten, ges. Angebots L 592 WZ
Waschtischgarnitur ges. Ang. L 608 WZ
Gut erhaltene Herrenober- u. unter-wäsche, 112-113 cm, Strümpfe, Gr. 11, Taschentücher u. Schlipse, Kragen-weiße 43, zu kauf. ges. Paula Schön-wald, W.-Biebrich, Gottfr.-Kinkel-Str. 2
Buntes Sommerkleid u. Morgenrock, Gr. 44, gut erh., zu kaufen ges. Angebots unter B 164 an WZ, W.-Biebrich
Nähmaschine, Haushaltswaage, Stahl-leiter, Überordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handkoffer und Regenschirm von alt. Herrn gesucht. Angeb. L 594 WZ
Kaffeesservice zu kaufen gesucht. Angebots H 266 WZ
3-5 Bronzefiguren, 1 kl. Oelbild, 1 H.-Anzug, Ueberordnungen für 2 Fenster, Regler, Löffelgarnitur, Steintopf (15 bis 20 Liter), Waschtrockner, Arm-bügelbrett, alles gut erh., zu kaufen ges. Hahn, Ditzelheimer Str. 109, Mib. II.
Harmonium zu k. ges. Ang. L 601 WZ
Reisekoffer, gut erh., etwa 80 cm lg., zu kaufen ges. Telefon 25500
Kl. Handk